



"Sea-Watch 4" erreicht Hafen von Palermo

Das Rettungsschiff "Sea-Watch 4" hat den Hafen von Palermo erreicht. Am Mittwochnachmittag kam es in der sizilianischen Hafenstadt an, wie ein Sprecher von Sea-Watch dem Evangelischen Pressedienst (epd) bestätigte.

02.09.2020

Direkt nach der Ankunft in Palermo begann das Umsteigen auf ein Quarantäneschiff, das die italienischen Behörden bereitgestellt haben. Die italienische Küstenwache begleitete das Manöver, bei dem die "Sea-Watch 4" an das größere Quarantäneschiff andockte und die Geretteten über eine behelfsmäßige Brücke das Deck verlassen konnten. Dort sollen sie zwei Wochen bleiben, bevor sie an Land dürfen.

Einsatzleiter Philipp Hahn sagte dem epd an Bord der "Sea-Watch 4", die Besatzung sei froh, dass die 353 Geretteten von Bord könnten und im sicheren Hafen angekommen seien. "Wir sind auch deshalb froh, weil wir wissen, dass zur selben Zeit noch 27 Menschen auf dem Tanker 'Etienne' ausharren", sagte er.

Der Grünen-EU-Politiker Sven Giegold nannte die Rettung der 353 Menschen "ein großartiges Ergebnis nach nur wenigen Tagen im Einsatz für das 'Kirchenschiff'". Zwei Wochen lang sollen die Geretteten an Bord des Quarantäne-Schiffs bleiben, bevor sie an Land dürfen. Es brauche nun schnelle Zusagen aus Deutschland und anderen EU-Mitgliedsländern, die Geretteten nach ihrer Quarantäne in Italien aufzunehmen. Italien dürfe mit den geretteten Flüchtlingen nicht alleingelassen werden, erklärte er. Giegold hatte im vergangenen Jahr auf dem Kirchentag in Dortmund die Resolution "Wir schicken ein Schiff" initiiert, die letztlich zur Anschaffung der "Sea-Watch 4" aus überwiegend kirchlichen Spenden führte.



©epd-bild/Philipp Reiss Die Evangelische Kirche in Deutschland hatte mit dem Bündnis "United 4 Rescue" am 03.12.19 in Hamburg unter dem Motto "Wir schicken ein Schiff" eine Spendensammlung für ein Seenotrettungsschiff gestartet. Bei der Pressekonferenz waren dabei: Katharina Fegebank, zweite Bürgermeisterin von Hamburg, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD und Leoluca Orlando, Bürgermeister von Palermo.

Die "Sea-Watch 4" war Mitte August zu ihrer ersten Mission im zentralen Mittelmeer aufgebrochen. Das ehemalige Forschungsschiff wurde im Januar überwiegend aus kirchlichen Spenden finanziert. Es wird von Sea-Watch und "Ärzte ohne Grenzen" im Auftrag des zivilen Bündnisses "United4Rescue" betrieben. Dem Bündnis gehören mittlerweile mehr als 550 Organisationen und Unternehmen an. Es wurde von der

Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründet und wird unter anderen auch von dem Bürgermeister von Palermo Leoluca Orlando unterstützt. Er ist für sein Engagement in der Flüchtlingspolitik bekannt. Im vergangenen Jahr machte er den EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm zum Ehrenbürger der Stadt. Dass die "Sea-Watch 4" dort einfahren durfte, ist laut Sea-Watch jedoch Zufall.

Bedford-Strohm unterstreicht Dringlichkeit der zivilen Seenotrettung

Bedford-Strohm betonte am Mittwoch in einem Facebook-Eintrag die Dringlichkeit der zivilen Seenotrettung. Er nahm Bezug auf den Tod des syrischen Jungen Alan Kurdi, der am 2. September 2015 tot an einem türkischen Strand gefunden worden war. "Wer besser verstehen will, warum wir die zivile Seenotrettung so aktiv unterstützen, muss sich noch mal der Härte eines Bildes aussetzen, das heute genau vor fünf Jahren an einem türkischen Strand entstanden ist und das um die Welt gegangen ist", betonte der bayerische Landesbischof. Das Foto zeigt den toten Jungen, bekleidet mit rotem T-Shirt und blauen Shorts, auf dem Bauch liegend am Strand. "Mir - Opa eines kleinen Jungen - treibt es immer noch die Tränen in die Augen", schrieb Bedford-Strohm.



Rettung in Sicht - Die "Sea-Watch 4" vor Libyen im Einsatz

Die Staaten Europas retteten weiterhin nicht, erklärte er. "Die zivilen Seenotretter tun es. Sie warten nicht darauf, dass es gute Lösungen für die flüchtlingspolitischen Probleme gibt." Leben retten könne nicht bis zu diesem Zeitpunkt verschoben werden. Deshalb sei er auch für die jüngsten Rettungsaktionen der "Sea-Watch 4" dankbar.

Das ehemalige Forschungsschiff "Sea-Watch 4" wurde vom Bündnis "United4Rescue" finanziert, das maßgeblich von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) initiiert wurde. Die Idee eines kirchlichen Seenotrettungsschiffs im Mittelmeer geht auf den evangelischen Kirchentag in Dortmund 2019 zurück. Die zivile Seenotrettungsorganisation Sea-Watch betreibt das Schiff gemeinsam mit "Ärzte ohne Grenzen" im Auftrag des Bündnisses.

Im Januar ersteigerte das Bündnis das Schiff für 1,3 Millionen Euro, darunter 1,1 Millionen Euro Spendengelder des Bündnisses, dem mittlerweile mehr als 550 Organisationen und Unternehmen angehören. Partner sind andere Seenotrettungsorganisationen wie Mission Lifeline und Sea-Eye, aber auch Unternehmen wie der Eishersteller Ben & Jerry's und der Berliner Kondomhersteller Einhorn. Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Diakonie und die Popband Revolverheld sind dabei.

Im spanischen Hafen Burriana wurde das Schiff zunächst umgebaut, bevor es Mitte August zu seiner ersten Rettungsmission ins zentrale Mittelmeer aufbrach. Am Mittwoch erreichte es mit 353 Geretteten an Bord den Hafen von Palermo.